# 2. Beauftragt – Wie Gott uns gebrauchen möchte



**Skizze**

Männer dürfen in dieser Lektion ihre Muskeln spielen lassen. Durch das Anheben von Gegenständen, seien es große Steine oder Gewichte, Baumstämme, Möbel, Tische, usw., soll verdeutlicht werden, dass die eigene Kraft endlich und Gottes Kraft unendlich ist! Die Männer werden aufgefordert, einen – der eigenen Kraft entsprechenden – Gegenstand auszusuchen, hochzuheben und möglichst lange in dieser Position zu halten.



**Ziel**

Männer sollen verstehen, dass jeder Einzelne beauftragt ist und Gott mit ihm eine eigene Geschichte schreibt.



**Thema**

Gott hat Ideen und Aufträge für das jeweilige Leben, auch wenn das den Menschen nicht immer klar ist. Mancher weiß nichts von einem konkreten Auftrag, andere sind unentschlossen, können nicht erkennen, welcher der vielen Jobs nun der richtige ist, und »eiern« herum. Ein Indiz für einen göttlichen Auftrag ist, dass er oft zu groß und unschaffbar erscheint.



**Eisbrecher**

Was ist dein Lebensziel? Welche Vision in deinem Leben ist zu groß, um wahr zu sein? Auch die etwas platte Frage nach dem Sinn deines Lebens gehört betrachtet. Denn ohne Sinn gibt es auch selten ein Ziel!



**Bibelstelle: Lies 2. Mose 3,7-10**

*»Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst«* (LUT 84).



**Geschichte**

Seit der Verheißung Gottes an Abraham wartet das Volk Israel über vierhundert Jahre, um endlich in Freiheit und in einem eigenen Land zu leben. Das Volk wird unterdrückt und zu Fronarbeit gezwungen. Die harte Arbeit sollte ihnen das

Leben schwer machen und ihre Anzahl verringern. Vier Generationen sind mittlerweile vergangen.

Nun sagt Gott zu Mose, dass er gekommen ist, das Volk zu befreien und sie in ein schönes weites Land zu führen. Ausgerechnet Mose, ist das nicht irgendwie verrückt? Mose, der ein Mörder, Flüchtling und Hirte fremder Schafe war. Ausgerechnet ihn beruft Gott zum Anführer einer der größten Befreiungsaktionen der Weltgeschichte.

Die Bibliotheken dieses Planeten sind voll Geschichten von »Weltveränderern«. Menschen, die mit einer genialen Idee, mit unfassbarem Mut, außerordentlicher Hingabe und Gottvertrauen Dinge bewegt oder geschaffen haben, die uns den Mund offen stehen lassen. Doch wenn man genau hinschaut, beginnen die meisten dieser Geschichten mit einer Person, mit einer Kleinigkeit oder einem Augenblick, der von außen betrachtet unscheinbar und fast schon vernachlässigbar aussieht.

Wer von uns möchte nicht auch ein solcher Held sein, ein Supermann, James Bond, Albert Einstein oder Leonardo da Vinci? Doch das Selbstbildnis im morgendlichen Spiegel holt uns hart in unsere ehrliche Welt zurück und reduziert unser Heldentum auf die einfache Formel: »Lass mich den Tag einfach überleben! Irgendwie.« In der Übersetzung *Neues Leben* heißt es: *»Nun geh, denn ich sende dich (…). Du sollst mein Volk (…) aus Ägypten führen«* (2. Mose 3,10).

Gott will die größte Rettungsaktion nicht alleine machen. Er sucht sich Menschen, die sich ihm hingeben und durch die er wirken kann. Ein Gedanke, der die Stirn in Falten legt! Wenn Gott sich Menschen zur Hilfe sucht, neigen wir zum Urteil, dass er es alleine wohl nicht schaffen kann. Doch eine andere Tatsache ist der Grund: Er **will** es nicht alleine schaffen!

Und Mose? Meinst du vielleicht, ihm erging es anders? Mitnichten! Die persönliche Begegnung mit Gott war nur der Anfang. – *»Ich sende dich«* und *»Du sollst«*, das sind keine Fragen. Es sind klare Anweisungen.



**Vertiefung – Der Auftrag ist zu groß**

Es gibt Aufträge, die unlösbar und beinahe vermessen erscheinen. Doch weil der Auftraggeber kein Geringerer als Gott persönlich ist, wird mit dem Auftrag auch gleich die Fähigkeit zur Umsetzung mitgeliefert. Beispiele hierfür gibt es reichlich. Die Geschichte der Menschheit beginnt mit folgendem Auftrag:

*»Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz. Herrscht über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und über alle Tiere auf der Erde«* (1. Mose 1,28).

*»Jesus sagte zu seinen Jüngern, bevor er ging: »… geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe«* (Matthäus 28,19-20).

Die gerade genannten Verse sind zentrale Beispiele für Beauftragungen, die Gott an die Menschen gibt. Jedoch ist der Auftrag Gottes viel vielschichtiger! – Wir sind beauftragt und berufen, Menschen in die Freiheit zu führen, Kranke zu heilen und Blinde sehend zu machen. Jesus fordert uns heraus, übers Wasser zu gehen, auf Schlangen und Skorpione zu treten und Dämonen auszutreiben. Die ganze Bibel ist voll von Nadelöhren und Löwengruben, von Aufgaben und Visionen, die unmöglich erscheinen, um Menschen ins Leben zu bringen. Das Dilemma der Aufträge, die Gott uns gibt, ist, dass sie immer zu groß erscheinen, realitätsfremd und überfordernd. Größer als unsere Möglichkeiten und weiter als unsere Reichweite.

In Jesaja 55,9 lesen wir treffend*: »Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.«* Unser Problem ist das gleiche, das auch Mose hatte. Wir sehen nicht das, was Gott sieht. Mit unseren Augen sehen wir nur unsere eigene Geschichte, unsere beschränkten Möglichkeiten und werfen unsere Blicke auf die offensichtlich unzulänglichen Umstände. Wir schauen auf unsere Muskeln, auf unsere Erfahrung, auf unser Netzwerk,

auf unsere finanziellen Mittel, auf die Umstände, die Unmöglichkeiten, den Alltagswahnsinn. Nach Addition aller Aspekte heißt unsere nüchterne Analyse dem Auftrag Gottes gegenüber: »Vergiss es, Gott! Das kann nicht funktionieren. Nicht so. Nicht mit mir!« Wie viele Möglichkeiten, wie viel Segen blieben in deinem Leben bereits ungenutzt, weil du einen göttlichen Auftrag mit deiner Begrenztheit verglichen hast und zu dem vermeintlich logischen Schluss kamst, dass dieses Ungleichgewicht zum Scheitern führen wird. Was wäre gewesen, wenn Jesus das auch so gesehen hätte und nicht seine zwölf Jünger berufen, sondern zu seinem Vater gesagt hätte: »Hab ich dir doch gesagt, dass das so nicht klappt! Die Typen sind einfache Leute, Fischer und Betrüger. Mit denen wird das nichts!« Doch Gott denkt anders! Er legt in dich alle Kraft hinein, die er hat. Das ist sehr viel. Es ist dieselbe Kraft, die Jesus aus dem Grab geholt hat! Auch in der Begebenheit, die in Johannes 6,1-13 beschrieben wird, als Jesus fünf Brote und zwei Fische vermehrte, sehen die Jünger nur auf ihre eigenen Möglichkeiten. Die große Menschenmenge sollte satt werden, doch da waren nur fünf Brote und zwei Fische. Das war exakt das, was die Jünger sahen. Doch Jesus sah etwas anderes. Er nahm die Brote und Fische, dankte Gott und gab sie den Menschen. Gottes Macht lässt das Unmögliche möglich werden!



**Tiefer graben**

Welchen Auftrag, den Gott dir gab, hast du aus Vermessenheit abgelehnt?

In welcher Situation hast du zu klein von Gott gedacht?

Was siehst du, wenn du dich und dein Leben anschaust?

Wo kannst du wieder mehr für das dankbar sein, was dir zu klein und zu wenig erscheint?



**Actionstep**

Suche einen Gegenstand, der der Größe und dem Gewicht deines Traumes oder deines Rufes entspricht. Kannst du ihn heben oder bewegen? Beschreibe den Gegenstand und erzähle deine persönliche Vision.



**Vertiefung – Der richtige Blickwinkel**

Nachdem Gott Mose beauftragte, seine Idee umzusetzen, lesen wir in den folgenden Versen, wie Mose mit Gott diskutierte, stritt und sich in Ausreden flüchtete. Die großen Fragen, die Mose damals und uns heute beschäftigen, wenn wir die zu großen Aufgaben vor uns sehen, sind: »Wie soll das gehen? Wie kann ich dieses Ziel erreichen? Wie komme ich dahin? Wie kann

ich es tun?« Doch Gott geht oft nicht auf die Frage des »wie« ein. Weil es nicht immer darum geht, »Wie« etwas funktionieren oder nicht funktionieren könnte. Vielmehr möchte er unsere Aufmerksamkeit weg von uns, unserem Problem oder unseren beschränkten Möglichkeiten und hin auf ihn lenken. Dem »Wer«!

*»Ich werde mit dir sein«*, sagte Gott zu Mose (2. Mose 3,12) und spricht weiter: *»Ich bin, der ich bin«* (2. Mose 3,14; ELB). Er beantwortet unsere Frage somit mit einem Wort, das uns vielleicht keine Hilfe zu geben scheint. Er sagt dir, dass Gott selbst der »Ich bin, der ich bin« ist, dass der »Ich bin der Weg«, »Ich bin das Brot«, »Ich bin das Leben«, »Ich bin der Weinstock«, »Ich bin das Licht« und »Ich bin die Wahrheit« dich zu diesem Auftrag erwählt hat und durch dich zu seinem Ziel kommen möchte! Du bist nicht irgendwer! Du bist enorm wichtig und von unschätzbarem Wert. Und Jesus möchte etwas durch dich erreichen! Ist das nicht beeindruckend? Jesus möchte dein Potenzial zur vollen Entfaltung bringen. Er ist der Weg. Er ist die Lösung. Er ist die Ressource, die uns fehlt. Er ist das Licht im Dunkel unseres vielleicht verkorksten Lebens. Er ist »Der ich bin« und damit die ultimative Antwort auf unser »Wie«. Gott lädt uns ein, Teil seines Plans zu werden. Doch anstatt dass wir seiner Einladung folgen, plagt uns die Angst, dass wir es nicht packen. Der Auftrag übersteigt womöglich unser Denken und wir scheitern, weil wir Gott einfach aus der Gesamtrechnung ausklammern, nur als »frommes Beiwerk« und eben nicht als die wahre Kraftquelle betrachten. Wir möchten es alleine schaffen, ja noch mehr: Wir glauben, es alleine schaffen zu müssen. Wir konstruieren uns das Bild eines Gottes, der uns einen Auftrag gibt und sich anschließend zurückzieht. Dies ist eine gefährliche Denke! Doch bedenken wir: Ein scheinbar zu großer Auftrag führt uns in eine gesunde Abhängigkeit zu Jesus und lehrt uns ein Leben im Vertrauen auf ihn. Der Glaube wächst und wird tief verwurzelt, wenn wir uns auf zu große Aufgaben einlassen. Unsere Kraft und unsere Möglichkeiten kommen an ihre Grenzen, damit seine Unbegrenztheit für uns erlebbar und durch uns sichtbar für alle wird.

Die Frage lautet also nun nicht »Wie?«, sondern vielmehr »Wer?«. Und die Antwort darauf heißt: »Er durch dich!«



**Vertiefung – Vertrauen lernen**

Jesus sandte 72 Jünger aus, wie Lämmer unter die Wölfe zu gehen, Kranke zu heilen und die gute Botschaft zu bringen (Lukas 10). Er gibt ihnen den Auftrag, sich auf riskante und neue Erfahrungen einzulassen. Dazu gibt er ihnen die Anweisung, barfuß zu gehen und keine Kleider oder Geld mit auf die Reise zu nehmen. Wieder so ein Auftrag, dem scheinbar die Ressourcen fehlen und unmöglich erscheint. Seine Botschaft war kein Modell, wie die Jünger zukünftig ihr Leben meistern sollen, sondern vielmehr ein Trainingslager der Disziplinen »elementare Ungesichertheit« und »Vertrauen«. Die Absichten, die Jesus hier verfolgt, sind offensichtlich. Dein Vertrauen soll nicht auf dem ruhen, was du hast oder kannst, sondern vielmehr darauf, dass Jesus aus nichts enorm viel machen kann.

Stell dir vor, du wärst damals dabei gewesen, als Jesus die Brote und Fische vermehrte (Matthäus 14,13-21). Aus nur fünf Broten und zwei Fischen werden nicht nur Tausende Menschen satt, sondern es bleiben auch exakt zwölf Körbe übrig. Für jeden Jünger ein Korb. Was genau mussten die Jünger damals machen? Sie mussten ihm nur vertrauen. Also gingen sie mit leeren Händen immer wieder zu Jesus. Sie verteilten die Mahlzeit an die Menschen, nachdem Jesus aus wenigem sehr viel, sogar zu viel, gemacht hatte! Jesus möchte dir einen Auftrag geben! Ob wir mit leeren Händen »zu wenig« Brot oder »zu wenig« Fisch austeilen oder ob wir mit leeren Hosentaschen in ferne Städte ziehen, um Kranke zu heilen, unsere Herausforderung im Leben mit Gott ist stets dieselbe: auf ihn zu schauen, ihm zu vertrauen anstatt auf unsere eigenen unzureichenden Mittel! Nicht unsere Möglichkeiten, sondern seine sind entscheidend. Wir dürfen – ja sollen – mit leeren Händen zu ihm kommen und staunen. »Herr, sogar die Dämonen ge-

horchen uns, wenn wir sie in deinem Namen austreiben« (Lukas 10,17). schwärmen die Jünger nach dem »Trainingscamp«. Jesus macht ihnen nochmals klar, wo die Kraft her kommt und wer da durch sie hindurch wirkt: *»Ich habe euch die Vollmacht über den Feind gegeben; ihr könnt unter Schlangen und Skorpione umhergehen und sie zertreten […]«* (Lukas 10,18-19).



**Abschluss**

Gottes Auftrag scheint oftmals zu groß für uns zu sein. In der Nachfolge geht es genau darum. Er will mit und durch uns die Welt zu einem besseren Ort machen. Er will durch dich Menschen heilen, befreien und segnen. Doch nicht mit deiner Kraft, sondern im Vertrauen auf ihn. Lässt du ihn Unmögliches möglich machen?



**Gebet**

Vater, wir danken dir, dass es im Leben nicht auf das ankommt, was wir haben oder mitbringen. Überhaupt liegt der Erfolg eines Auftrages nicht in unserer Hand, sondern wird durch dich ausgedrückt und geschaffen. Wir dürfen an deinem großen Werk mitarbeiten, das bewegt uns sehr. Diese Tatsache können wir leider nur ganz selten wirklich erfassen. Wir bitten dich, hilf uns deine vielfältige Macht zu erkennen, deine Kraft, deine Weitsicht, deine Intelligenz aufrichtig in Anspruch zu nehmen und dir zur Verfügung zu stehen. Amen.